

II. Praktischer Teil.

1. Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.

Ziel: Überschrift. Oder: Jesus will auch die Kinder in sein Reich aufnehmen.

I. Von Jesu, unserm Heilande, am vergangenen Osterfeste gehört. Warum kam er auf die Erde? Warum litt und starb er? Warum ist er auferstanden? Er wollte ein Reich, das Reich Gottes, das Himmelreich gründen. Er wollte die Menschen selig machen. Er predigte Erwachsenen, wählte Jünger. Auch Kinder? Kleine? Kann er ihnen auch predigen? — Aber er hat sie doch auch lieb; — Herzen, segnen, Hände auflegen. Wünschen, dass fromm bleiben, ins Himmelreich kommen.

II. Lesen: Kurtz, bibl. Geschichte § 140.

Die Mütter: Sie kannten den Herrn, wussten, dass der Herr vielen Gutes gethan; sie brachten das Beste, was sie hatten, wünschten, dass der Herr ihre Kinder wenigstens anrühre. Was dachten sie sich dabei? Es war das Beste, was sie mit ihren Kindern thun konnten. Christi Segenshand und ein gutes Segenswort!

Die Jünger: Vielleicht war es Abend; der Herr müde; vielleicht ein wichtiges Gespräch mit den Jüngern. Oder verachten die Jünger etwa gar die Kinder, wie viele Juden thaten?

Der Herr: Nicht müde zu segnen. Gewiss erst recht gefreut. Den Tag über viel gelehrt, sich betrübt über Unglaube, Hartnäckigkeit der Grossen. Da der Anblick der Kinder. Freude, Unschuld, Bescheidenheit, Herz wie Wachs: die guten Lehren lassen sich noch tief eindrücken. Sein Heilandsblick sieht, diese Kleinen gehören zum Himmelreiche. Den Kindern gehört das Himmelreich. Lob der Mütter. Eins nach dem andern nahm er in die Arme, drückte sie zärtlich wie ein Vater an sein Herz, legte die Hände auf sie, sprach über jedes einen Segen. Eltern, Jünger, Kinder hörten still zu.

Die Kinder: Predigt hätten sie noch nicht verstanden. Aber dass der Mann mit dem freundlichen Antlitz sie lieb hat, das haben sie empfunden. An den freundlichen Mann voll Güte und Liebe schmiegen sie sich an. Vom Herrn gesegnet, was wird das für Folgen gehabt haben? Wenn sie später drüber nachdachten? Gewiss nie vergessen!

III. Wir sind auch zum Heiland gebracht worden in der Taufe. Da sind wir in sein Reich aufgenommen. Auch uns hat der Heiland lieb. Wir reden mit ihm, beten, reden von ihm, (Erzählung vom Christkinde). Mütter, Väter, Lehrer, Geistliche. Haus, Schule, Kirche. Er segnet uns auch; das ist auch notwendig. An Gottes Segen ist alles gelegen. Aber nur bei guten Kindern geht dieser Segen in Erfüllung. Segnen, Handauflegen auch in der Konfirmation. Zeitig wurde zum Herrn auch der Knabe Samuel gebracht. Das 12jährige Christkind auch im Tempel.

IV. Lasset die Kindlein — 144.

V. Wie sorgen heute Eltern dafür, dass ihre Kinder zum Heiland kommen? Was muss ich thun, dass der Heiland mich lieb behält? Warum sagt Christus: Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen? Das beste Lob eines Kindes? Wie wollen wir Eltern trösten, deren Kind frühzeitig stirbt? — Gedanken der Mütter auf dem Heimwege. Wo hat Jesus sonst noch mit Kindern zu thun gehabt? (Jairi Töchterlein, der Kleinste im Himmelreich; die Kinder im Tempel rufen Hosianna!) —

2. Was soll ich Gutes thun, dass ich das ewige Leben ererbe?

Ziel: Gefährliche Hindernisse des Eintrittes ins Reich Gottes.

I. Alle möchten das ewige Leben ererben; alle versprechen — auch in der Konfirmation — gut und fromm zu leben. Ist es schwer, oder leicht, das Versprechen zu halten? Wie kommt es, dass so viele den rechten Weg nicht gehen? (Verführung, schlechte Erziehung, Not, auch Reichtum. Der Reiche kann viel Gutes thun, viel Liebe üben, und so dem Heiland ähnlich werden; aber der Reiche ist auch grossen Gefahren ausgesetzt. Es darf sich niemand nur die leichtesten Gebote herausuchen.

II. Lesen: K. § 141, 1.

Der reiche Jüngling wusste wohl, dass es nach diesem Leben ein neues, schöneres Leben giebt. Er kannte auch die Gebote Gottes, durch deren Erfüllung man eingeht, und glaubte auch, sie alle erfüllt zu haben. Nur meinte er, dass vielleicht noch etwas anderes nötig sei. Es sieht aus, als ob er mit Furcht und Zittern schaffe, dass er selig werde. Ob er nicht schon selbst das Richtige geahnt hat? Der Herr will es ihm deutl. ch machen; er soll es selbst fühlen, dass er im Irrtum ist. Er soll eine Probe geben, ob er wirklich seine Nächsten so lieb hat, wie sich selbst, oder ob er seinen Reichtum nicht lieber hat. Will er wirklich mit den Armen und Elenden seinen Reichtum teilen? Es zeigt sich, sein stolzes Wort ist Prahlerei gewesen; er ist nicht geschickt zum Reiche Gottes, zur Nachfolge Christi! Der Reichtum hinderte ihn, dem Herrn zu folgen. Reichtum war sein grösstes Glück. Ist der aber nicht vergänglich, unzureichend (in Schande, bei ungeratenen Kindern, in Krankheit und Tod)? Wenn er heute starb, konnte er mit dem Reichtum seine Seele lösen und erretten?

III. Die Jünger des Herrn folgten Christi Ruf und verliessen Hab und Gut. Die Propheten, Johannes der Täufer, Luther haben nicht Reichtümer gesammelt und nicht sammeln wollen. Wer nur nach Reichtum strebt, wird leicht geizig, hartherzig, unbarmherzig, ein Betrüger (Jakob!). Dagegen kann ein Reicher viel Gutes thun, viel Thränen trocken und so dem Heiland ähnlich handeln. Wer nach Macht und Ehre strebt wie Absalom, Napoleon, ist in derselben Gefahr wie der Geizige.

IV. Schaffet, dass ihr — 1.
Was hülfte es dem — 2.

V. Wie wird oft ein guter Vorsatz zu schanden? Was wollen wir dem raten, der uns fragt, wie man glücklich werden kann? Wie sorgen die Eltern am besten für das Glück ihrer Kinder? Ist der Arme auch in Gefahr, die Seligkeit zu verlieren? Der Zwiespalt im Herzen des Jünglings. Viele Reiche sind arm und viele Arme sind reich. Geiz ist eine Wurzel alles Übels! Sind wir wirklich Besitzer der irdischen Güter?

3. Eins ist not.

Ziel: Die Überschrift.

I. Was erschien jenem Jünglinge als das Notwendigste, von dem man nicht lassen darf? Im Herzen jenes Jünglings, den der Herr betrübt scheiden sah, war und blieb ein Zwiespalt. Was das heisst, so gesinnt sein, wie Jesus, — was Seligkeit ist, hat er nie empfunden. Wie wird sich der Heiland gefreut haben, wenn er Menschen traf, die auf ihn hörten, ihm folgten. Mit denen verkehrt er gern. So ist es gewesen bei den Schwestern Martha und Maria in Bethanien. Gewiss fromme Frauen. Freude, wenn er einkehrt. Wie haben sie ihre Freude kundgegeben? Bewirtung. Was wird ihm aber noch lieber gewesen sein? Wenn sie auf ihn hören, nach dem Himmelreich fragen, ihm folgen.

II. Lesen: K. § 135, 2.

Der grosse Prophet kommt nach Bethanien. Ehre fürs ganze Dorf. Heilige Pflicht der Gastfreundschaft. Martha hat keine Ruhe, wenn sie keine Arbeit hat; sie macht sich auch jetzt viel zu schaffen, dem Herrn zu dienen. Alles soll rein und nett aussehen; was in Garten, Küche und Keller ist, soll herbei. Der liebe Gast soll sich recht wohl fühlen. Das gefällt dem Herrn gewiss auch; denn sie thut es nicht um des Ruhmes und der Ehre willen, sondern um dem Herrn zu dienen. Und doch liegt hier eine Gefahr: sie konnte bei diesem Rennen und Jagen vergessen, dass ihre Seele dabei nicht das findet, was viel wichtiger ist: Unterricht und Belehrung über das Himmelreich, Gott und Jesum recht erkennen. War doch der Heiland nicht gekommen, um bei ihr zu essen und zu trinken! Warum denn? Da muss der Herr sie aufs Richtige hinweisen.

Maria war jedenfalls sonst auch fleissig im Hause. Aber wie der Heiland kommt, lässt sie die Arbeit ruhen, setzt sich zu Jesu Füssen und hört ihm zu. Begierig zu hören das Wort vom Himmelreich, Belehrung über den Weg dahin, sagt sie sich, den Heiland habe ich ja nicht immer bei mir; aber so lange er im Hause ist, will ich seine treue Schülerin sein.

Der Herr wäre auch mit Brot und Wasser zufrieden gewesen. Die Mühe der Martha war nicht nötig. Aber die Aufmerksamkeit auf Gottes Wort, die heilige Begierde, von Gott und dem Himmelreich mehr zu wissen, die Richtung des Herzens ganz auf Gott, das ist wichtiger.

III. Viele Menschen meinen, Nahrung, Kleidung, Reichtum, Ehre, Gesundheit, vieles Wissen sei vor allem not. Jesus sagt: Eins ist not! Vgl. der reiche Jüngling, der reiche Mann, der reiche Kornbauer. Bei solchen Leuten kehrt der Herr nicht gern ein. Warum kam er in das Haus des Zachäus, auf die Hochzeit zu Kana? — Gott und Gottes Engel kehrten auch bei Abraham ein.

IV. Lied: Eins ist not. Ach — v. 1.
„Ach wenn ich nur Jesum recht“ —
Das ist das ewige Leben, dass — 3.
Wiederholung der vorigen Sprüche.

V. Wendet auf diese Geschichte an, was wir von den frommen Frauen (in der 1.) und dem reichen Jüngling (in der 2.) gelernt haben. Wie können uns beide Schwestern zugleich ein Vorbild sein? Wie und unter welcher Bedingung kommt Jesus auch noch zu uns? (Tischgebet: Komm, Herr Jesu, sei —). Märchen vom lieben Gott, der beim Reichen und Armen einkehrt. Ist Jesus noch einmal in dies Haus gekommen? (Auferweckung des Lazarus.)

4. Suchet in der Schrift.

Ziel: Ein frommer Heide findet, nachdem Jesus schon lange nicht mehr auf Erden wandelte, durch die heilige Schrift den Weg zum Himmel.

I. In den drei vorigen Geschichten ist der Heiland persönlich handelnd, lehrend gewesen. Er kam ins Haus der Maria und Martha, des Zachäus — also mündlicher Verkehr. Kann er auch nach seiner Himmelfahrt noch Leute zum Himmelreich berufen, — aufrufen, warnen, belehren? Aber wie? Und wenn der Gerufene nun gar ein Heide ist, der vom wahren Gott noch gar nichts weiss?

II. Lesen: K. § 177.

Der Kämmerer (Verwalter der Schatzkammer) am Hofe der heidnischen Königin aus Mohrenland (Äthiopien, ein von Negern bewohntes Land südlich von Ägypten) hat im Herzen gefühlt, dass er im Irrtum lebt. Vielleicht ist durch Reisende die Kunde von dem Tempel in Jerusalem, in welchem der wahre Gott angebetet wird, zu ihm gedrungen! Er kommt nach Jerusalem. Wie andächtig wird er im Tempel gewesen sein! Aber er hat noch nicht viel verstanden. Er hat noch nicht des Fusses Leuchte, das Licht auf dem Wege. Man hat ihm wohl geraten, sich ein Buch zu kaufen. Er liest auf dem Heimwege, — einsame, heisse, stille Strasse — glänzende Dienerschaft, — er sucht in der Schrift den rechten Weg; versteht sie nicht. Gott schickt ihm einen frommen, gelehrten Mann als Erklärer. Was wird der Inhalt von Philippi Predigt gewesen sein? — Der Kämmerer, andächtig, heilsbegierig, kommt zur wahren Erkenntnis, lässt sich taufen, wird Christ und zieht nun seine Strasse fröhlich. Wir erkennen auch hier die suchende und sich erbarmende Liebe Gottes. Das geschriebene Wort Gottes und der fromme Philippus haben hier Christi Stelle vertreten.

III. So ähnliches Verlangen war auch bei der Maria zu finden. Die Apostel haben durch Schrift und mündliches Wort gewirkt, von dem Reden, Thun, Sterben und Auferstehen des Herrn erzählt und so das Himmelreich auf Erden ausgebreitet. Und heute ist nicht anders. Das von Propheten, Evangelisten und Aposteln unter des heiligen Geistes Eingebung niedergeschriebene Wort Gottes wird in Haus, Schule und Kirche verkündigt. Wir lesen und hören das Wort Gottes. Auf dieselbe Weise gewinnt man die Heiden fürs Christentum (Mission!).

IV. Suchet in der Schrift — 7.

Weil du von Kind — 4.

Dein Wort ist meines — 5.

V. Inwiefern beschämt uns der Kämmerer? Ist es nicht eine wunderbare Schickung Gottes, dass der Kämmerer gerade das 53. Kapitel des Jesaias aufgeschlagen hat? — Jeder Lehrer ist auch ein Philippus. Was wird der Kämmerer nach seiner Heimkehr zu Hause gethan haben? Wir und die Heiden unserer Tage sind doch noch glücklicher daran; wir haben die vollständige Bibel. — Jedes Haus soll eine Bibel haben. Wo keine Bibel ist im —.

5. „Ich muss ein Kind und Schüler des Katechismi bleiben und bleib's auch gerne.“

Ziel: Luthers kleiner Katechismus.

I. Nur aus der Bibel lernen wir den Weg zur Seligkeit kennen. Das deutsche Volk hat einmal Jahrhundert lang (die wenigen Gottesgelehrten abgerechnet) die Bibel nicht gekannt. Was wird die Folge gewesen sein? — Die Bibel ist ein grosses Buch. Wird Philippus dem Kämmerer die ganze Bibel vorgehalten haben? — Wie wird es Luther angefangen haben, das reine Gotteswort wieder unter das Volk zu bringen?

II. Lesen: Richter, Martin Luther S. 112 aus dem Vorwort zur „Deutschen Messe und Ordnung des Gottesdienstes“ und Seite 113 aus der Vorrede zum Kl. Katechismus.

Dann geben die Kinder nach dem in ihren Händen befindlichen „Memorierstoff“ den Inhalt des Kl. Katechismus an.

Was veranlasste Luther, den Katechismus abzufassen? Sowohl der Grosse als der Kleine Katechismus sind ein Beweis seines erbarmungsvollen Mitleids. Wie mag er darauf gekommen sein, Gesetz, Glauben, Gebet und Sakramente abzuhandeln? Sie sind die Hauptsachen in der Christenlehre, „Hauptstücke.“

Warum sorgt er insonderheit für den Unterricht der Kinder? Auch für die Unterweisung der Erwachsenen sorgt er; Kinder aber lassen sich leichter belehren: ein neues Geschlecht sollte heranwachsen.

III. Auch Christus sprach beim Anblick des sich selbst überlassenen Volkes: Mich jammert des Volkes! Philippus hat Mitleid mit der Unwissenheit des Kämmerers. Wenn der Heiland nach dem Wege zur Seligkeit gefragt wurde, gab er auch jene Hauptsache an. Philippus spricht: Glaubst du von ganzem Herzen, so —.

IV. Kurfürstin Sabine von Brandenburg sagte: „Meine Kinder sollen den Katechismus lernen; wenn sie den recht verstehen, haben sie genug gelernt.“

Nehmt das Wort an mit — 8.

Gottes Wort und Luthers Lehr

Vergehen nun und nimmermehr!

V. Wie hat Luther des Heilands Gebot erfüllt: Lasst die Kindlein zu mir kommen? Nenne andere Verdienste Luthers! Was wäre wohl geworden, wenn Luther den Kleinen Katechismusunterricht nicht geschrieben hätte?

6. Ich bin der Herr, dein Gott.

Ziel: Der Herr Gott, der Allmächtige, Heilige und Gnädige ist der grösste Gesetzgeber.

I. Wir treten nun ein in die Besprechung des Katechismus, zunächst der Gebote Gottes. Gott gab sie dem Volke Israel. Waren sie nötig? Das Volk wusste selbst nicht, was gut und böse, erlaubt und verboten ist. Unter den 2½ Millionen Menschen auch viel Böse. Wenn nun jeder nach seines bösen Herzens Gelüsten hätte handeln wollen? Übrigens musste Moses einmal sterben; das geschriebene Gesetz blieb. Im Staate, in der Schule, im Hause sind auch Gesetze nötig. Zwar hat jeder eine Stimme in sich, die uns antreibt, abhält, lobt und straft, das Gewissen. Wann hast du es schon gefühlt? Das hat Gott auch gegeben. Fromme Männer, wie Abraham, Noah achteten auch darauf, Adam, Kain, Jakob aber nicht. Das Gewissen ist nicht stark genug, schläft oft. Besser ein gesprochenes, geschriebenes Gesetz.

II. Lesen: K. § 34, 1. 2.

Ich bin der Herr! Das hatte er an den Ägyptern bewiesen. Plagen, schrecklicher Tod im Roten Meere. Pharao hatte freilich vorher gesagt: Wer ist der Herr, des Stimme —. Ich weiss nichts von —. Jetzt kommt Gott unter Donner und Blitz. Der Berg erbebt. Posaunenton erschallt. Gottes Allmacht und Herrlichkeit. Furcht, Ehrfurcht vor ihm. Gehege um den Berg. Versprechen, die Gebote zu erfüllen. Ich bin dein Gott! Ich habe euch getragen auf Adlers Flügeln — beschützt, behütet, gespeist, getränkt, geführt. Liebe, Gegenliebe! Er meint es gut, wenn er ihnen jetzt Gesetze giebt. Ihr sollt ein heiliges Volk sein; dann habe ich euch lieb und thue euch Gutes. Ich will euer König sein. Gott will im Volke Furcht und Liebe erwecken. Er giebt hier seinen Willen zu erkennen.

III. Als den Herrn, der zu fürchten ist, hat sich Gott auch bei der Sündflut, bei Sodom und Gomorra, bei Jerusalems Zerstörung erwiesen. Vgl. Goliath, Absalom, Rote Korah, babyl. Gefangenschaft. So auch in der Weltgeschichte: Napoleon I und III. Er kann jeden treffen, auch dich.

Als Gott der Liebe hat er sich erwiesen an Abraham, in der Zeit Davids, Salomos, — an unserm Volke 1870 und 1871. Und was hat er dir Gutes erzeugt? Auch uns hat er zu sich gebracht; (gute Eltern, Taufe, Lehrer, Geistliche.)

Nun sollen wir sagen wie Israel: „Alles, was der Herr geredet hat, sollen wir thun!“ Aber auch halten. Das Gesetz gilt auch uns, gilt bis an den jüngsten Tag.

IV. Es ist dir gesagt — 61.

Ich bin der Herr dein Gott.

V. Warum fängt Luther jede Erklärung eines Gebotes mit den Worten an: Wir sollen Gott fürchten und lieben? Wenn ist ein menschliches Gesetz gut und wenn nicht?

7. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Ziel: Der Irrtum, dass es andere Götter gäbe.

I. Giebt es denn andere Götter? — Den Göttern ist man Anbetung, Gehorsam schuldig. Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun. So sprachen die Israeliten; aber gehalten haben sie es nicht. Gleich das erste Gebot haben sie nicht befolgt. Ist das möglich? Kannten sie den wahren Gott nicht? Ja, so sind auch Adam und Eva, Kain, die Leute vor der Sündflut von Gott abgefallen. Wie kamen die Israeliten darauf? Vielleicht bei den Ägyptern gesehen? Einige haben wohl gedacht, ein unsichtbarer Gott ist kein Gott, — anderen sind vielleicht die Gebote zu schwer gewesen, und sie haben sich von diesem Gott lossagen wollen.

II. Lesen: K. § 36.

Das Volk dachte: Moses hat uns verlassen, also Gott auch. Wir wissen nicht mehr, wer uns hilft, führt, versorgt. Also handeln wir, wie wir es bei den Ägyptern gesehen haben! So immer tiefer in den Irrtum!

Aaron fürchtet sich vor dem Volke, weiss, dass sie Sünde vorhaben, will auf kluge Weise sie davon abbringen und lässt auch den Tag als „Fest des Herrn“ ausrufen; es hilft nichts.

Moses gerät in Zorn. Ist denn alles vergeblich gewesen? denkt er. Er zerbricht die Tafeln, zerstäubt das Kalb, lässt die Hauptschuldigen töten und sucht als echter Mittler Vergebung und Versöhnung.

Urteile: das Volk ist ungehorsam, wortbrüchig, einfältig und thöricht. Seine Sünde grösser als die der Ägypter; denn die wussten es nicht besser.

Aaron ist kein rechter Stellvertreter des Moses; er hat kein Gottvertrauen, ist schwach und feig. Moses ist das Gegenteil davon; sein schönster Charakterzug ist, er will fürs Volk sterben.

III. Das Volk fällt ganz von Gott ab; Aaron ist nur ein halber Mensch; Moses hält allein an Gott fest. Ähnlich das Volk zur Richterzeit, bei Elias. Auch Salomo und Eli. Grober Götzendienst. (Sterne, Feuer, Tiere, Fetisch pp.) Götter der Griechen und Römer. Auch heute fallen viele Christen von Gott ab, wenn sie Gott nicht über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, und sind doch getauft, haben (wie Israel) viele Wohlthaten empfangen, Gehorsam versprochen. Aaron und der reiche Jünger waren auch Götzendiener.

IV. Das erste Gebot.

Du sollst lieben Gott — 9.

Du sollst anbeten (bei) — 12.

V. Jede Sünde ist ein Abfall von Gott. Warum steht das erste Gebot an dieser Stelle? Nenne Personen aus der Bibel, welche sündigten, und gieb an, ob sie Götzendienst mit der Welt und ihrer Lust (der reiche Mann und Judas), mit andern Menschen (Eli, Pilatus, Herodes, Petrus, Aaron) oder mit sich selbst (Pharao, Goliath, Nebukadnezar) trieben!

Kennst du Menschen, die Gott zu Liebe ihr Liebstes hingaben oder hingeben wollten? Abraham, Moses, die Apostel. Warum dürfen und können wir uns Bilder von unserm Heiland machen?

8. Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten.

Ziel: Die rechte Gottesfurcht hält von der Sünde ab.

I. Das Volk Israel hatte sich schwer versündigt. Gott war ganz vergessen worden. Aus der Gottvergessenheit die Sünde. Wie wird das Volk Israel erschrocken sein, als Moses unter sie trat! Wut, Zorn im Antlitz. 3000 getötet. Niemand wagte zu reden. Furcht. Viele werden gedacht haben, Moses ist noch gnädig; aber wenn Gott selbst kommt, kann es uns ergehen wie den Sodomiten, den Leuten vor der Sündflut, den Ägyptern. Die Furcht kam zu spät. Wenn sie doch vorher an den heiligen und gerechten Gott gedacht hätten! Auch bei Adam kam sie zu spät. Bei Joseph war es freilich anders; er erinnert sich sofort an Gott und will nicht das grösste Übel, die Sünde thun. Wie aber dann, wenn mich jemand zur Sünde verführen will und mich mit dem Tode bedroht, wenn ich nicht sündigen will?

II. Lesen: K. § 88, 3.

Das Volk Juda in der babyl. Gefangenschaft stand damals unter Nebukadnezar. Der will, alle Unterthanen, auch die Gefangenen, sollen eine Religion haben. Ein grässlicher Tod droht den Ungehorsamen. Die drei frommen Männer hätten sich verstellen können; aber sie sagen es frei heraus, dass sie keinen Götzendienst treiben wollen. Gott sei mächtiger; auch wenn Gott sie elend verbrennen lasse, würden sie nicht von ihm abfallen. Ihr Glaube bewährt sich herrlich; selbst Nebukadnezar erkennt den wahren Gott.

Die drei Männer fürchten Gott über alle Dinge. Hier galt nicht Unterthanenpflicht, nicht Furcht vor dem Feuertode. Gott liebt und beschützt, die ihn fürchten. Wie hat sich diese Gesinnung entwickelt? (Gedanke an die traurige Geschichte des Volkes, an den heiligen, allmächtigen Gott, eigene Erfahrung, Gewissen pp.).

III. Nebukadnezar ist ein roher Heide, der da denkt, man kann seinen Glauben, seine Religion wie ein Kleid wecheln. Die drei Männer haben aus der traurigen Geschichte ihres Volkes gelernt, dass der starke Gott unter allen Umständen zu fürchten sei. So handelten Joseph, Petrus und Johannes, Hus, Luther, Mutter mit den sieben Söhnen.

IV. Man muss Gott —.

Alle Welt fürchte — 13.

Dein Leben lang — 14.

1. Mos. 13, 9. Wie sollte ich —.

V. Wie kannst du zeigen, dass du Gott vor Augen und im Herzen hast? In welchen Lebenslagen willst du sprechen wie Joseph: Wie sollte ich —? Kann es euch einmal gehen wie den drei Männern? Wie wollt ihr da denken und handeln? Ein gutes Kind und ein Sklave — beide erfüllen das Gebot des Hausvaters; aber thun es beide aus gleichem Grunde? (Kindliche und knechtische Furcht!)

9. Wir sollen Gott über alle Dinge lieben.

Ziel: Wer Gott liebt, giebt ihm alles, auch sich selbst, willig und freudig hin.

I. Von Maria wissen wir, wie aufmerksam sie dem Worte des Herrn zuhörte. „Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt.“ Wie wird sich ihre Liebe zum Herrn äussern? Wie, wenn sie von den Todesgefahren des Heilands hört? Wie, wenn sie sich etwa einmal sagen muss: Heute ist der liebe Jesus das letzte mal bei euch?

II. Lesen: K. § 145.

Jesu Stimmung ist, als er zu Tische sich setzt, gemischt aus Furcht und Trauer; so wird es aber auch bei den drei Geschwistern gewesen sein. Dazu die Dankbarkeit (Lazarum kurz zuvor aufgeweckt). Einem für immer Scheidenden opfert, d. h. bringt man dar das Liebste, das Kostbarste, was man hat. (Auswanderer! Blumen aufs Sterbebett.) Es sieht allerdings etwas verschwenderisch aus! (180 Mark!) Judas tadelt. Über alle Dinge! steht aber im Gebote. Freilich für so viel Geld hätte man viel Brot für die Armen kaufen können. Aber dem Herrn gefällt die liebevolle Gesinnung; Maria ist gewiss auch eine Freundin der Armen gewesen. Sie verdient keinen Tadel; sie wollte dem Herrn nur ihre Liebe zeigen. Und wie wird gerade jetzt, wo der Herr von Feinden bedroht ist, diese Liebesgaben ihn erfreut haben! Diese Salbung erinnert ihn an seinen bevorstehenden Tod und an sein Grab. Maria hat die dem Toten zugedachte Liebeshandlung vorweggenommen. Dafür wird ihr Andenken für alle Zeiten hochgeehrt sein.

Die rechte Liebe zum Herrn zeigt sich in der Sehnsucht, bei ihm zu sein, sein Wort zu hören, ihm Freude zu machen, in dem freudigen Hingeben dessen, was uns das Liebste ist.

III. Ähnlich zeigte sich die Liebe zum Herrn bei den Weisen aus dem Morgenlande, bei Zachäus, den frommen Frauen und Joseph von Arimathia, beim Begräbnisse Jesu. So wollte auch Abraham das Liebste, seiner Sohn hingeben. Wir können unsere Liebe zum Heiland und zum himmlischen Vater ähnlich äussern. Schöne Kirchen mit Bildern, Orgel, Glocken, Altar- und Kanzelschmuck. Die frommen Märtyrer gaben ihr Leben hin. Assaph: „Wenn ich nur dich habe! — Johannes: „Das ist die Liebe zu —.

IV. Dennoch bleibe ich stets — 15.

Habe deine Lust — 16.

Das ist die Liebe — 17.

Habt nicht lieb die — 18.

Du willst ein Opfer —.

V. Ich kann der Maria ähnlich sein, wenn ich gern Gottes Wort höre, fleissig bete, das Liebste um Christi willen meide, mich nach seiner Gemeinschaft sehne. Dann kann ich sagen, ich gebe ihm mein Herz. Gedanken der Maria, als sie abends wieder nach Hause ging. Und ich soll dem Herrn ähnlich sein, der sein Liebstes, seinen Sohn für uns gab. Welche Sprüche und Lieder handeln davon? Wozu soll mich das Beispiel des am Kreuze für uns sterbenden Heilandes antreiben? („Das that ich für dich! Was thust du für mich“?)

10. Wir sollen Gott über alle Dinge vertrauen.

Ziel: Wer Gott als den Allmächtigen fürchtet und als das grösste Gut liebt, wird sich auch in der Not ganz auf ihn verlassen.

I. „Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten,“ sprachen jene drei Männer. Wo Gottesfurcht ist, ist auch Gottvertrauen. Auch die Gott lieben, oft in Not. Und wo vollends Gottesliebe ist (Abraham, die Märtyrer), da ist das Herz gar nicht zweifelhaft. David ist Beweis dafür.

II. Lesen: K. § 61.

Der Riese: stolz, hochmütig, sicher, verachtet den wahren Gott, verlässt sich auf Irdisches. Nachweis, wie thöricht solche Gesinnung ist. David: fühlt tief die dem ganzen Volke angethane Schande, will seinen Gott nicht von einem rohen Heiden höhnen lassen, vertraut auf Gottes oft schon bewiesene Hilfe, ist im voraus schon sicher; denn „der Streit ist des Herrn“; nicht auf Stärke, Rüstung, Waffen verlässt er sich: sein schwacher Arm, seine armselige Schleuder und — Gottes starker Arm sollen den Sieg erringen. „Gott über alle Dinge vertrauen!“ Wie hat sich diese Gesinnung in David entwickelt? Das Volk und Saul: feig, zaghaft, kleingläubig. „Du kannst nicht hingehen.“ „Du bist ein Knabe.“

III. Wie Goliath, so waren Pharao, die Feinde Israels zur Richterzeit, der Ammoniterkönig Nahas, Gessler, Napoleon übermütig und sicher.

Wie David vertrauen Abraham beim Zuge nach Kanaan, Elieser, Jakob in der Wüste, Daniel in der Löwengrube, Christus in Gethsemane, Luther, die Deutschen im Kampfe gegen Napoleon I. und III. auf die Hilfe des Herrn.

Wie Saul und das Volk waren auch zaghaft die Israeliten in der Wüste, die Jünger auf dem Meere; — so noch viele, die da sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken?

IV. Alle eure Sorge — 19.

Der Herr ist mein — 20.

Lieder: Befehl —. Wer nur —. Auf Gott —. Was Gott —. Sprich ja zu —.

V. Sucht andere Überschriften zu der Geschichte von David und Goliath! Mit welchen Sprüchen und Liederversen kann sich trösten die Mutter am Krankenbette des Kindes, der Wanderer in der Wüste oder im Schneegebirge, der Bergmann, der Schiffer, der Soldat vorm Feinde? Kann einer, der Gott nicht fürchtet und liebt, auch auf Gott vertrauen? Wo hast du dein Gottvertrauen schon bewiesen? Wie kommt es, dass auch die Heiden an Götter glauben?

11. Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; — nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöten anrufen.

Ziel: Der falsche und der rechte Gebrauch des Namens Gottes in Zeiten der Not.

I. Gott hat verschiedene Namen. Bsp! Jeder Name offenbart ein Stück seines herrlichen Wesens. Wo hast du den Namen Gottes schon gebraucht und gebrauchen hören? War das immer (z. B. auf der Strasse, dem Exerzierplatze, im Gespräch) ein Gebrauch, wie er Gott gefällt? Es wurde geflucht, geschworen! Wie man ihn recht gebraucht, lernen wir aus der Geschichte vom kan. Weibe. Wo lebte sie? Was trieb sie zum Herrn?

II. Lesen: K. § 129, 1.

Des Kindes Not ist der Mutter Not. Sie treibt zum Anrufen. Jesus schweigt erst; dann sagt er, dass er nur Heiland des Volkes Israel sei; er will den keimenden Glauben der Heidin prüfen und mehren. Sie murren auch nicht und geht nicht. Sie erträgt auch die stärkste Probe; sie denkt, du Mann mit den freundlichen Augen bist nicht so hart als es scheint. In ihrer Demut lässt sie sich sogar mit den Hündlein vergleichen. Liebe, Glauben und Demut: die drei erringen des Heilands Hilfe.

Wie mag das Weib darauf gekommen sein, den Herrn anzurufen? War das recht? War es auch klug?

III. Den Herrn riefen in ihrer Not auch an der Hauptmann von Kapernaum, die zehn Aussätzigen, der Blinde von Jericho, die Jünger auf dem Meere, Jakob, Moses. Dazu ist uns Gottes Namen auch gegeben.

Falsch gebrauchen die den Namen Gottes, die in der Not fluchen oder beim Zauberer Hilfe suchen. Das kan. Weib schwört nicht, dass ihre Tochter wirklich krank sei. Leichtsinrige, gottlose Menschen führen Gottes Namen immer im Munde.

IV. Er wird zwar —.

Rufe mich an — 21.

Wes das Herz — 21.

Ich sage euch, dass ihr allerdinge — 22.

Not lehrt beten.

V. Wozu soll mich das Wort antreiben: „in allen Nöten anrufen“? Ist es in der Krankheit genug, Hausmittel zu gebrauchen und den Arzt zu rufen? Welche frommen Leute aus der Bibel sollen zum Vorbilde dienen, wie man den Namen Gottes recht gebraucht? Welche gebrauchen ihn auf unheilige Weise? (Goliath, Simei, Petrus.) Was wird aber Christus gesagt haben, wie er die Kindlein segnete? Wie heisst also das Gegenteil

vom Fluchen? Nenne andere Personen, welche segneten! Der schöne Gruss des Morgenlandes: „Friede sei mit dir“. Wie spricht der Vater zum Kinde, das in die Welt zieht? Welche Sprüche und Liederverse handeln vom Anrufen, Segnen und Beten?

12. Beten, loben und danken.

Ziel: Der falsche und der rechte Gebrauch des Namens Gottes in andern, als den Zeiten der Not.

I. Den Namen Gottes hört man (leider) oft im gewöhnlichen Gespräche; das ist leichtsinniger und gedankenloser, also sündlicher Gebrauch. Im Handel und Wandel gebraucht man ihn beim Fluchen, Schwören, Lügen und Trügen. Dadurch wollen sich die Leute ein frommes Ansehen geben. (Heuchler.) Auch wenn der liebe Gott Glück, Freude, Segen spendet, gebraucht man oft den Namen Gottes in unerlaubter Weise. Wie man den Namen Gottes in solcher Lage recht gebraucht, lehrt uns die heutige Geschichte.

II. Lesen; K. § 144, 1.

Der Glaube der zehn Aussätzigen war anfangs noch nicht stark genug. Aber sie glaubten dem Worte des Heilandes, ohne zu sehen, und unterwegs wurden sie gesund. Ihre freudigen Gedanken sind: Schnell zum Priester, schnell nach Hause zu den Angehörigen. Neun vergessen aber ganz den Dank gegen den barmherzigen Wohlthäter. Nur einer, von dem man es kaum erwartet hatte, kehrt zurück und dankt. Wie hat sich diese Gesinnung entwickelt? (Gedanke an das frühere Leiden, Absterben der Glieder, Verstümmelung, Eitern, Sinne starben ab, von Menschen gemieden, sicherer Tod vor Augen; ferner Gedanke an die freudenvolle Zukunft, Gedanke an den barmherzigen Helfer u. s. w.) Christi Freude und Schmerz bei seinem Wiederkommen. Erst nannten jene ihn auch den „lieben Meister“, jetzt, da er ihnen geholfen hat, denken sie nicht an ihn. Gewiss ist es nicht das erste Mal, dass dieser Eine dankbar ist und jene Neun nicht danken. Wenn sie alle Zehn später, von neuer Not getrieben, hilfesuchend zum Heiland gekommen wären, was hätte der Herr ihnen gesagt?

III. Alle Frommen, auch die Engel, haben empfunden und gethan nach den Worten: das ist ein köstliches Ding, dem Herrn danken —. Moses nach dem Durchgange durchs Meer, Noah, Abraham, Jakob, Hanna, Salomo, Zacharias, Maria, der Herr dankt bei jedem Bissen Brot. Manche Feste im Kirchenjahre sind Dankfeste. Wenn wir uns überlegen, was Gott alles an uns gethan hat, fühlen wir uns zu fortwährendem Beten, Loben und Danken veranlasst, nicht bloss morgens, abends, bei Tische, zum Erntefeste u. s. w.

IV. Lobe den Herrn meine Seele — 25.

Danket dem Herrn — 26.

Lied: 15, 4 Ich rief dem Herrn —.

14 Nun danket alle Gott.

V. Wie ist Pauli Wort zu erklären: „Betet ohne Unterlass!“? Kann und soll man auch in der Not loben und danken? Hiob. Chrysostomus: Gelobt sei Gott für alles!“ Wie kann man sagen, Jesus ist uns ein Vorbild auch im Beten? Was soll das heissen: Das Gebet ist das Atemholen der Seele?

13. Wir sollen den Feiertag heiligen, die Predigt und das Wort Gottes heilig halten, gerne hören und lernen.

Ziel: Heiligung des Feiertags.

I. Feiertage, Ruhetage. Einsetzung. Also so alt wie die Welt, göttliche Ordnung, Tage allgemeiner, heiliger Ruhe. Wir Christen feiern den Sonntag, den ersten Tag der Woche, warum? — und andere Feste, welche? Wie werden die Sonn- und Festtage geheiligt?

II. Lesen: K. § 108.

Ostern eins von den drei hohen Festen der Juden. Knaben vom 12. Jahre an beteiligten sich. Hinaufziehen in Festkarawanen. Also die Arbeit ruhte. Die Schenswürdigkeiten der Grossstadt zogen das Jesuskind nicht an; im Tempel ist er am liebsten. Wenn man einen in der Ferne weilenden Menschen von ganzem Herzen liebt, so geht man gerne in das Haus, wo von ihm erzählt wird. Wie das leibliche Leben der Speise nicht entbehren kann, so war es ihm Bedürfnis, in Verbindung und Verkehr mit seinem himmlischen Vater zu stehen. Er muss sein in dem, das seines Vaters ist, das ist seine Heimat. Er kann sich nicht satt hören; er weiss, dass er noch einen anderen höhern Vater hat. Bleibt des Nachts im Tempel, unter den Säulengängen, die vom Mondlicht und vielen Tausend Sternlein, die ihm auch von der ewigen Heimat erzählen, beleuchtet werden. Wichtig das erste Wort, das wir aus seinem Munde kennen! Daher erkannte er im Fortgange seines Lebens immer mehr den heiligen Willen Gottes, blieb standhaft in Versuchung, fügte sich auch dem Schwersten, was sein himmlischer Vater über ihn verhängte, und blieb also Gottes „lieber Sohn“, an dem der Vater Wohlgefallen hatte.

III. So war Samuel gern im Hause des Herrn; so ruft der fromme Psalmist: Herr, ich habe lieb —. Unser Heiland oft im Tempel. So thun alle die, die regelmässig den Gottesdienst besuchen, andächtig singen, beten, hören — und nach dem gehörten Worte handeln. Wir lernen Lieder und Sprüche fürs Leben. Wer aber nie zur Kirche kommt, nie Gottes Wort liest, am Sonntage nur sündliche Vergnügungen aufsucht, der verachtet die Predigt und Gottes Wort, der entheiligt den Feiertag.

IV. Lasset das Wort Christi — 28.

Dein Wort ist meines — 5.

Suchet in der Schrift — 7.

V. Wie der Mensch aus zwei Teilen, aus Leib und Seele, besteht, so ist auch die Sonntagsfeier eine doppelte, eine irdische und eine himmlische. Wie wird der Sonntag schon äusserlich ausgezeichnet und von den andern abgesondert? (Reinigen der Strassen, der Häuser, Sonntagskleid, Sonntagsgericht, Blumen u. s. w.) Diese Absonderung verbunden mit dem Gottesdienste macht die Heiligung aus. Warum ist der Sonntag gut für Leib und Seele? Kannst du dir denken, wie es sein und werden würde, wenn es keinen Sonntag mehr gäbe? Warum ist der Sonntag die Sonne der Tage? Was hast du zu thun, wenn du dem Jesuskinde gleichen willst? Warum verdient der schwere Strafe, der den Gottesdienst stört? Wie verbringt ein frommes Kind den übrigen Teil des Sonntags? Die Worte: „Heilig halten, gerne hören und lernen“ — beziehen sich nicht bloss auf den Sonntag! Was wollen wir denen sagen, die da sprechen: Ich gehe lieber hinaus in die freie Natur, in den Wald und feiere da meinen Gottesdienst? Wenn wir den Feiertag heiligen, werden wir durch ihn geheiligt.

14. Wir sollen die Predigt und Gottes Wort nicht verachten.

Ziel: Die Entheiligung des Feiertags.

I. Was hast du schon als Entheiligung des Feiertags bezeichnen hören? Bestraft von der Obrigkeit. Ist aber auch Ungehorsam gegen das Gebot Gottes. Beim rechten Gottesdienst soll und muss die Arbeit ruhen. Störung anderer in ihrer Andacht. Ist aber jedes Werk am Sonntag verboten? (Der eigentliche Gottesdienst dauert nicht lange, und blosses Nichtsthun ist gefährlich).

II. Lesen: K. § 124, 1.

Aus dem Verhalten der Pharisäer sieht man, dass sie auch die geringste Arbeit am Sabbath für Sünde hielten. Sie wollen dem Herrn offenbar eine Falle stellen. Hilft er ihm, so übertritt er das Sabbathgesetz; hilft er ihm nicht, so übertritt er das Gesetz der Barmherzigkeit. Da schiebt er ihnen die Entscheidung selber zu: Aus Eigennutz schon würden sie am Sabbath ein Tier aus Lebensgefahr befreien. Sie können nichts antworten. Wie vielmehr wird uns die Liebe treiben, am Sonntage dem unglücklichen Bruder zu helfen! Das Gebot, den Nächsten zu lieben, ist ja am Sonntage nicht aufgehoben. Ja, seine Erfüllung ist höher und wichtiger. Ruhen und Stillesein ist ja am Sonntage gut und notwendig; aber wo die Not drängt, ist Arbeiten besser. Ruhe ist das Mittel, Frömmsein der Zweck. Gute und fromme Gedanken fasst man in der Kirche; aber die Frömmigkeit muss sich offenbaren in guten, frommen Werken, sonst ist es keine.

III. So tadelten die Pharisäer die Jünger des Ährenausraufens halber — Gott will gewiss nicht, dass wir am Sonntag hungern. (Würde ja uns in der heiligen Ruhe auch stören!) Der Landmann darf am Sonntage, wenn plötzlich Ungewitter droht, seine Ernte hereinholen; der Arzt soll heilen, der Pfarrer predigen; in Feuers- und Wassersnot wird man thätige Hilfe leisten.

Jesus heilte am Sabbath auch den Wassersüchtigen und den Kranken am Teiche Bethesda.

IV. Des Menschen Sohn ist ein Herr auch —

Gedenke des — 27.

V. Warum hat Gott das Ruhen von der Arbeit geboten? Wie willst du einst als Erwachsener, als Hausherr oder Dienstherr für rechte Sonntagsfeier sorgen? Ist es erlaubt, am Sonntage Musik zu treiben, ein gutes Buch zu lesen? Wie begeht ein Schüler den Sonntag recht? — Was soll man denen sagen, die Sonntags ohne Not arbeiten? Soll der Sonntag nicht auch den Tieren eine Wohlthat sein? Giebt es Arbeiten, die man einen Gottesdienst nennen könnte? (Jak.: Ein reiner —).

15. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren — ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.

Ziel: Die Pflichten eines Kindes gegen die Eltern.

I. Bis jetzt meist Pflichten gegen Gott genannt: ihn fürchten, lieben, ihm vertrauen; beten, loben, danken, ihm dienen. Das göttliche Gesetz wendet sich nun auf die Menschen, will das Verhalten der Menschen untereinander regeln. Nächster ist jeder Mensch, der meiner Hilfe bedarf, (Gl. vom barmh. Samariter), überhaupt jeder Mensch ohne Unterschied. Die Nächsten für das Kind sind die Eltern.

II. Lesen: K. § 25.

Joseph liebt seinen Vater, fragt immer zuerst nach dem Befinden; Geschenke, Einladung nach Gosen; kommt zu seinem Sterbebette, hört und erfüllt den letzten Willen, beweint den Toten, ehrt sein Andenken.

Er ehrt ihn, obgleich sein Vater niedriger stand, zieht ihm — wie dem Könige — entgegen, stellt ihn Pharao vor.

Er dient und gehorcht ihm, erfüllt seinen Willen, ihn in Kanaan zu begraben, rettet ihn und die Seinen vor Hungersnot, verschafft ihnen das beste Land, verzeiht den Brüdern.

III. So handelte Isaak, bescheiden, gehorsam, willig; so sorgt Esau für Wild, — so diente Ruth ihrer Schwiegermutter, — so achtete Naboth das Erbe seiner Väter, — so war Jesus seinen Eltern unterthan und sorgte noch am Kreuze für die verlassene Mutter. Luther und andere fromme Männer als Kinder. So schämte sich Kurzhagen nicht der geringen Eltern. Ganz anders als Joseph freilich handeln die Brüder an ihrem Vater.

IV. Ehre Vater und Mutter mit — 32.

V. Wie kannst du dem Joseph, dem Heiland, dem Ruth schon als Kind ähnlich sein? Wie lässt sich der Spruch: Lasset uns ihn lieben — auch auf die Eltern anwenden? Kann man die Eltern auch nach ihrem Tode noch ehren? Was würdest du thun, wenn du einmal reicher und vornehmer würdest als deine Eltern?

Aus Mienen und Worten schon kann man merken, ob ein Kind die Eltern liebt und ehrt. — Das Verhalten eines bescheidenen, schweigsamen Kindes verglichen mit dem eines vorlauten, naseweisen. — Warum kann man sagen, unsere Eltern sind unsere grössten Wohltäter, unsere nächsten Herren und Gottes Stellvertreter? — In welchem Falle dürfen wir den Eltern nicht gehorchen? (Rebekka, Jakob.) — Bei welchen Personen sind die Worte: „auf dass es dir wohlgehe und —“ in Erfüllung gegangen? Bei Joseph und Ruth. Die Pflicht für die Eltern zu beten.

16. Wir sollen unsere Eltern nicht verachten noch erzürnen.

Ziel: Wie ein böses Kind sich gegen seine Eltern versündigt und wie es bestraft wird.

I. Seid ihr immer gute Kinder gewesen? Was sagt euch euer Gewissen? Wornach habt ihr aber gestrebt, wenn ihr wusstet, ihr hättet eure Eltern betrübt? Heute hören wir von eines recht bösen Kindes Sünde und Strafe.

II. Lesen: K. § 68, 1, 4.

Absalom empört sich, will nicht mehr seinem Vater und König gehorchen, will selbst herrschen, den Vater vom Throne stossen. Er war eitel auf seine Schönheit, sein Haar, macht gern viel Aufsehen; der Vater soll nichts mehr gelten. Der Sohn ist hochmütig, hält sich für klüger und besser als sein Vater; unzufrieden, und doch hatte ihm der Vater viel geschenkt; herrschsüchtig, will König sein.

Um das zu erreichen, heuchelt und schmeichelt er dem Volke, verleumdet seinen Vater, erregt Unwillen gegen ihn, wiegelt das Volk auf.

David war so gut gegen ihn gewesen; er aber verachtet das; David war ein guter, der von Gott erwählte König; Absalom aber macht das Volk abwendig, verführt andere zur Sünde. Es fehlt nur noch ein Sieg, die Gefangennahme und Ermordung Davids. David ist tief betrübt, bekümmert, oder „erzürnt“. Da tritt Gottes Strafgericht ein.

III. So verachten Elis Söhne das Gebot des Vaters und nehmen ein Ende mit Schrecken. Der verlorene Sohn verachtet den liebevollen Vater und gerät in grosses Elend; so schlecht handelten die Söhne Jakobs; auch Lot verdient Tadel wegen seines Eigennutzes und seiner Unehreerbietigkeit; Ham, die bösen Knaben bei Elisa.

IV. Du sollst deinen Vater — (4. Gebot.)

V. Die Klage des Vaters über einen ungeratenen Sohn: „Du bist ein Nagel zu meinem Sarge!“ — Gilt bei der Geschichte Absaloms dir auch das Wort: „Du bist der Mann?“

17. Wir sollen auch die Herren ehren.

Ziel: Die Pflichten gegen die Herren.

I. Ausser den Eltern, unsern nächsten Herren, giebt es noch andere. Hausherren, Dienst- und Lehrherren, die Lehrer, die Geistlichen, die Obrigkeit, den König, den Kaiser. Auch diese sind Stellvertreter Gottes. Was sind wir ihnen schuldig?

II. Lesen: K. § 14, 2—4.

Elieser ist ein Knecht, wie er sein soll. Er achtet seinen Herrn; er gehorcht ihm bereitwillig; er ist treu und ehrlich; er betet für seinen Herrn; er ist gewissenhaft und uneigennützig, eifrig, opfert seine Bequemlichkeit und Ruhe, setzt sich Gefahren aus, ist fromm und überlässt Gott die segensreiche Durchführung des Planes.

III. So ein treuer Knecht war auch Joseph, der Knecht des Hauptmanns von Kapernaum. Wir als Unterthanen ähnliche Pflichten. Unterthanentreue lernen wir ferner kennen bei dem Herrn Jesus, bei Paulus, Stephanus, Johannes dem Täufer, Sokrates! Böse Unterthanen waren die Rotte Korah, Aaron und Mirjam, böse Knaben bei Elisa, Absalom und seine Anhänger, die Leute in der französischen Revolution, die Bösewichter, welche auf Kaiser Wilhelm I. schossen.

Erinnerung an den Bauernkrieg.

IV. Jedermann sei unterthan — 33.

Gebet dem Kaiser —

Gehorchet euren Lehrern — 34.

Thut Ehre jedermann — 35.

Vor einem grauen — 36.

V. Wie Elieser gegen Abraham, so soll jeder Unterthan gegen seine Obrigkeit sein. — Das Bild eines Hauswesens, wo alle, Herrschaft und Dienende, Eltern und Kinder, ihre Pflicht thun. — Warum zahlen wir Steuern? — Warum beten wir im Kirchengebete für Kaiser, König und Obrigkeit? — Was lernen wir aus dem Beispiel unsers Königs, unserer Armee aus dem Kriege 1870/71? — Wie verhält sich ein guter Dienstbote in Abwesenheit seiner Herrschaft? — Warum werde ich mich nie unter die mischen, welche Aufruhr und Empörung predigen? — Gute Kinder, gute Unterthanen. Welches ist die erste Bedingung für die Wohlfahrt eines Volkes?

„Auf dass es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden.“

18. Du sollst nicht töten — dem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun.

Ziel: Das Leben des Nächsten soll uns heilig sein.

I. Unser Leben kommt von Gott; er ist der Herr alles Lebens; er giebt es, er nimmt es; er bestimmt unsern Geburts- und Sterbetag. Der du die Menschen lässtest — Aber gleich die erste Seele, die in den Himmel kam, hatte Gott nicht gerufen.

II. Lesen: K. § 4.

Gott sah Habels Opfer gnädig an, weil Habel fromm war. Kain hätte den Grund seiner Ungnade nur in sich selber suchen müssen. Der Neid führt zum Grimm oder Zorn. Den Zorn hätte er bekämpfen müssen. Gott warnt ihn! Die Sünde gleich einem wilden Tiere ist vor der Thür des Herzens. Jetzt war es noch Zeit. Aber Kain lässt der Sünde ihren Willen. Der Hass führt zum Morde! Habel liegt dort in seinem Blute: bleich, kalt, starr, Leib und Seele haben sich getrennt. Gott hatte ihm das Leben gegeben, — Kain sollte durch ein längeres frommes Leben sich auf den Himmel vorbereiten, sollte Beruf auf Erden erfüllen, den Eltern im Alter dienen, sich mit ihnen und andern des Lebens erfreuen. Damit ist es nun aus. Schreck, Trauer der Eltern, wie sie den Toten finden. Eva will den „Schlafenden“ wecken! Strafe des Mörders: Ewige Furcht und Gewissenspein, nirgends Ruhe, Verlust der ewigen Seligkeit.

III. So verstündigten sich auch David, Pharao, Naboth, Abimelech und Isebel, wenn sie die Mordthaten auch durch andere ausführen liessen. Vgl. Absalom, Jael, Moses.

Pharao und die Ägypter machten überdies den Israeliten das Leben sauer mit schwerer Arbeit; Pharaos geheimer Plan war, den Israeliten Schaden am Leibe zuzufügen. Ihnen gleichen die, welche aus Leichtsinne, Übermut, Bosheit durch Stossen, Puffen, Schlagen, beim Spiel u. s. w. den andern Schaden zufügen, Kinder zum Brantweintrinken, Essen schädlicher Dinge verführen.

Die Söhne Jakobs fügten ihrem Vater Leid, Kummer, Gram zu: die schaden dem Leben auch. Ähnlich die Söhne Elis, Absalom! Böse Kinder liefern den Nagel zum Sarge der Eltern!

IV. Das fünfte Gebot.

Ist es möglich, so viel — 37.

V. Inwiefern und wie weit passt die Geschichte von Kain und Habel auch auf euch? — Die Obrigkeit, die nach dem Wort der Schrift den Mörder tötet, der Soldat in der Schlacht — sie morden nicht. Worin liegt der Unterschied? Warum kannst auch du nicht sagen: Das fünfte Gebot habe ich gehalten? Was hast du beim lebhaften Spiel mit andern zu beobachten?

19. Wir sollen dem Nächsten helfen und ihn fördern in allen Leibesnöten.

Ziel: Der Mensch soll barmherzig sein.

I. Hass, Gegensatz Liebe. Hass führt zum Morde, will vernichten. Liebe will retten, wo Gefahr und Not. Leibesnot kann verschieden sein. Was thut ein Barmherziger?

II. Lesen: K. § 135, 1.

Die Räuber und Mörder misshandeln, berauben und lassen ihn liegen. Fühllos, Herz kalt, von Stein. Der Priester und Levit wissen, dass der Unglückliche umkommen muss, wissen, was hier zu thun ist. Sind noch schlechter als die Räuber. Aber weil hier niemand Zeuge der guten That gewesen wäre (in Jerusalem anders!), weil sie sich vielleicht fürchten, weil sie sich nicht in die Lage des Unglücklichen versetzen, helfen sie nicht. Sind auch Mörder. Unterlassungssünde. Der Samariter barmherzig, nicht bloss Mitgefühl, hilft gleich, mit der That, freiwillig, furchtlos, uneigennützig, gründlich. — Wie hat sich wohl diese barmherzige Gesinnung entwickelt?

III. So handelten Abraham, Joseph, die Tochter Pharaos, Hauptmann von Kapernaum, Petrus, Ruth, Rahab, Moses, Elias, Jesus, der „brave Mann“, Johanna Sebus, — so wird heute gethan in den Kranken-, Armenhäusern, an Witwen und Waisen, in Feuers- und Wassernot.

Jesus der rechte Samariter.

IV. Das fünfte Gebot.

Liebet eure Feinde — 38.

V. Wo wird das Wort Christi: Gehet hin und thuet desgleichen! — heute erfüllt? Wie kannst du dem Samariter gleichen? Auch den Feind in der Not soll unsere Barmherzigkeit treffen. Wissen und thun ist zweierlei. Urteile über das Sprichwort: Jeder ist sich selbst der Nächste! Kann man den lieben Gott einen barmherzigen Samariter nennen? Giebt es eine Not grösser als Leibesnot? Welchen Wert hat der Becher kalten Wassers in des Heilands Augen? Was hast du unbeaufsichtigten kleinen Kindern gegenüber für eine Pflicht? Vgl. Christi Gleichnis vom jüngsten Gericht!

20. Du sollst nicht ehebrechen — wir sollen keusch und züchtig leben in Worten und Werken.

Ziel: Die Sünden des Ehebruchs und der Unkeuschheit.

I. Ehe, Geschichtliches über die Einsetzung. Ehe ein heiliger Stand, so alt als der Sabbath. Ehepaare: Die Eltern, Abraham und Sarah, Isaak und Rebekka, Joseph und Maria. Das erste: Adam und Eva, Gott hat die Ehe gestiftet; es ist eine heilige Ordnung. Ehebund. Eheleute sollen einander Gehilfen sein, Freude und Leid teilen, Kinder gut erziehen, einander fördern im Christentume; so Joseph und Maria zusammen in dem Tempel. Pflicht der Liebe und Ehre. Treue bis zum Tode. Eheschliessung: Liebe führt sie zusammen; bürgerliche und kirchliche (Standesamt, Kirche). An Gottes Segen — Versprechen: Liebe, Treue. Ehebruch:

II. Lesen: K. § 67, 1.

Auch der fromme David ein Sünder, Ehebrecher, Mörder. Wie möglich? Glück gehabt, hält sich für einen Liebling Gottes, wird sicher, hochmütig, verehrt Gott nur noch mit den Lippen, achtet nicht mehr auf Gottes Gebot, geht müssig. (Alter Kaiser Wilhelm auch in den Krieg.) Müssiggang ist aller Laster Anfang. Sieht Bathseba; weil sein Herz nicht keusch und züchtig, begehrt er sie. Er liebt und ehrt sein rechtmässiges Weib nicht mehr. Das ist Ehebruch. Hätte sollen an Gott denken, an seine Unterthanen, denen er ein gutes Beispiel schuldig ist. Er wird sogar ein Mörder. Die böse Lust, die Unkeuschheit, hat sein ganzes Herz eingenommen. Sein Gewissen schläft. Wie erwacht es wieder? Welche Strafen treffen ihn? (Tod des Kindes. — Absalom!)

III. So begehrte Potiphars Weib den Joseph, so sündigten Herodes und Herodias. So alle, auch Kinder und Jünglinge, die ihr Herz nicht rein halten von bösen Gedanken, die unzüchtige Worte, Redensarten gebrauchen, schamlose Bilder malen.

IV. Schaffe in mir — 41.

Was wahrhaftig — 42.

Dein Lebenlang — 14.

Selig sind, die reines — 60.

Wie sollte ich —.

V. Was bei der Eheschliessung zu beobachten ist, lernt man aus Isaaks Verheiratung. — Ehebruch der Eltern, ein grosses Unglück für Kinder. Wie hat sich ein gutes Kind zu verhalten, wenn es schamlose Worte hört, schlechte, unzüchtige Bilder sieht? Wie hält man sich das Herz rein? Kind, wirst du rot, so warnt dich Gott! Der Leib ein Tempel des heiligen Geistes.

21. Du sollst nicht stehlen — nicht des Nächsten Geld oder Gut nehmen, noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen.

Ziel: Die Sünde des Diebstahls.

I. Die Erde ist des Herrn; den Menschen hat er Eigentum zur Verwaltung gegeben. Geld und Gut uns zu Nutz und Freude, dem Nächsten zu helfen, Gott zur Ehre. Erlangt durch Arbeit, Kauf, Tausch, Erbe, Gewinn. Dem entgegen der unrechtmässige Erwerb.

II. Lesen: K. § 50, 2.

Achan handelt gegen Gottes Gebote, befriedigt nur seine Lust, nimmt es heimlich, verbirgt es mit List. Unglück und Schande übers ganze Volk. Strafe streng. Er ein Dieb. Hält nicht auf die Ehre, dass kein unrechtes Gut unter dem seinen.

III. So handelten die, welche im Gleichnisse vom barmherzigen Samariter den Reisenden überfielen, „Räuber“, der ungerechte Haushalter, Judas. Das ist grober Diebstahl. So versündigen sich auch die, welche falsche, geringe Ware für gute verkaufen, (Kaufmann, Bäcker, Fleischer, Viehhändler,) falschen Handel treiben, geringes Gewicht und Mass, falsches Geld gebrauchen, Fehler der Ware verschweigen, die Unwissenheit der Käufer benutzen u. s. w. Dasselbe treiben Wucherer, ungerechte Arbeitgeber, treulose Arbeiter, unehrliche Finder, Zoll- und Steuerhinterzieher. (Hinweis auf die Zöllner zu Jesu Zeiten, auf den reuevollen Zachäus!) Das ist Betrug oder feiner Diebstahl. Diebe sind auch Schüler, die wenn auch nur Geringes stehlen, Feder, Papier, Briefmarken, Bilder. Den Achan bethörte die Lust, andere der Unglaube; sie sagen: Not kennt kein Gebot. Geiz, Habsucht, Ungenügsamkeit war es bei Judas, Zachäus, Müssiggang und Verschwendung beim ungerechten Haushalter. Den Achan traf Todesstrafe; heute: böses Gewissen, Schande, Gefängnis, Zuchthaus. Ein Dieb ist kein Kind Gottes mehr.

IV. Wer gestohlen hat — 43.

Es ist ein grosser Gewinn — 44.

V. Wie wollen wir dem Geizigen, Habsüchtigen, Ungenügsamen, Müssiggänger, Verschwender raten, dass sie nicht gegen das 7. Gebot sündigen? — Wie denkst du über das Wegnehmen von „Kleinigkeiten“? — Warum wird ein Dieb unter den Schülern fortgejagt? — Ein solcher Dieb stürzt sich und seine Eltern in Unglück, Schmach und Schande; wozu willst du also deine Mitschüler anhalten? — Der Hehler ist so gut als der Stehler. — Welche Eigenschaften Gottes vergegenwärtigt sich ein ehrlicher Mensch? Wie wichtig Christi Wort: Sammelt die übrigen Brocken, dass nichts umkomme!

22. Wir sollen des Nächsten Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Ziel: Die Sorge für des Nächsten Eigentum.

I. Des Nächsten Eigentum kann in Gefahr kommen. Wassernot, Feuer, Kriege, Diebe, Brandstifter. Wie äussert sich da die Nächstenliebe?

II. Lesen: K. § 9.

Bosheit, Unklugheit, Niederlage des Königs von Sodom, Plünderung, Gefangennahme, Wegführung. Lots Jammer, Klage, wohl auch Selbstvorwurf. Sein Zweifel, gewiss auch Gebet und Hoffnung. Hoffnung auf Gott und Abraham. Abraham besitzt nicht Schadenfreude; sagt nicht, „dem ists recht!“ sagt nicht: „ich bin zu schwach; es könnte mir schlimmer ergehen.“ Nein: nur der Gedanke: Hier musst du helfen, und du kannst — mit Gottes Hilfe — ihn erretten. Und Gott hilft! Dank, Scham, Vorsatz Lots. Uneigennützigkeit Abrahams. Also nicht Aussicht auf Lohn hatte ihn getrieben.

III. So handelte Joseph als treuer Haushalter und später als weiser Rat; so Jesus durch Wort und That ein Beispiel edler Wohlthätigkeit (Hochzeit zu Cana). Elias hilft der Witwe, Ruth, die drei Weisen aus dem Morgenlande, der barmherzige Samariter. So wohlthätige Vereine, Frauen-, Armenvereine, innere Mission. Christbescherung für arme Kinder.

IV. Wohlzuthun und — 45.

Selig sind die Barmh. — 60.

V. Wie erfüllen Dienstleute, Aufseher dieses Gebot? (Treue.) Wie kannst du dich in des Nächsten Haus, Hof, Garten, Feld, Wald und Wiese dienstfertig erweisen? Lässt sich der Uneigennützig für freiwillige Dienste bezahlen? Meister Hämmerlein zeigte Gemeinsinn. Wie kannst du schon wohlthätig sein? Wie hoch schätzt Christus die Wohlthätigkeit? Wie kann der Landmann, der Handwerker dem andern mit gutem Rate helfen? Guter Rat ist oft mehr wert als Geld! Wie kann man einem armen strebsamen Handwerker helfen? (Kunden zuweisen.)

23. Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten, — nicht fälschlich belügen, verraten, afterreden oder bösen Leumund machen.

Ziel: Wie durch die Aussage der andere in grosses Unglück gestürzt werden kann.

I. Die Aussage, das Zeugnis vor Gericht und im Leben geschieht mit dem Munde oder schriftlich. Da kann viel Gutes (s. vor Einheit!) aber auch viel Böses gestiftet werden. Das Zeugnis muss wahr sein, mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

II. Lesen: K. § 75, 1.

Ahab hätte sich sollen sagen: Es geht nicht, ich will ablassen. Aber Unmut. Isebel denkt über königliche Macht anders. Von der ist freilich nichts Besseres zu erwarten. Ihr Plan ist klug, („Schein des Rechts“) aber ruchlos und abscheulich. Gegen 9., 8., 7., 5. Gebot. Verführt noch andere. Naboth verliert Ehre und Leben. Aber Gott straft furchtbar. Das war falsches Zeugnis vor Gericht.

III. So Absalom (falsches Zeugnis, afterreden, = hinter dem Rücken, bösen Leumund machen) aus Herrschsucht, um die Leute zu täuschen, dem Ansehen des Vaters zu schaden, sich zu nützen. So Jakob aus Eigennutz, den Vater zu täuschen. Die falschen Zeugen brachten den Herrn ums Leben. Judas, der den Herrn verrät, redet zwar wahr, aber in böser Absicht. Potiphars Weib bringt durch falsche Anklage den Joseph um Ehre und Freiheit. Die Pharisäer beschuldigen oft den Herrn, er sei ein Sünder, stünde mit dem Teufel im Bunde.

IV. Leget die Lüge — 46.

Richtet nicht, auf dass — 47.

V. Warum willst du auf deine Ehre und deinen guten Namen halten? Und wie? Ist ein grosser Name allemal ein guter Name? Der gute Name muss vor Gott gelten. Vgl. Naboth und Christus am Kreuze. Kaiser Wilhelm I. hat einen grossen und guten Namen. Wo und bei welcher Gelegenheit hast du schon Zeugnis ablegen müssen? Ein treuer Freund ist verschwiegen wie das Grab. Aber giebt es nicht Geheimnisse, die man offenbaren muss? Das Gewissen wird es schon melden. Wie beweistest du das Wort: „Lüge ist teuflisch, Wahrheit göttlich?“ Warum sagt Christus: Der Teufel ist ein Vater der Lügner? Kann man auch durch Schweigen ein falsches Zeugnis ablegen? Was willst du dir vornehmen, wenn du einmal ein Zeugnis zu schreiben oder vor Gericht abzulegen hast?

24. Wir sollen den Nächsten entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

Ziel: Durch unser Zeugnis können und sollen wir dem Nächsten förderlich sein.

I. Die Zunge ein gewaltiges Glied, im Schlechten (s. vor. Einheit! „schlägt den Rücken ein“) und Guten mächtig. (Prediger, Feldherr pp.) Die Sünden und Pflichten des zweiten Gebots. Die Liebe zum Nächsten soll uns treiben.

II. Lesen: K. § 62, 1. 2.

David in Lebensgefahr irrt im Lande umher. Es bleibt ihm Gott und sein Freund Jonathan, der Sohn seines Todfeindes. Jonathan trauert mit ihm, tröstet ihn, verspricht Hilfe, wagt sogar sein Leben, — unverzagt redet er Gutes von ihm, weist auf seine Schuldlosigkeit hin, will Versöhnung stiften, alles zum Besten kehren, trotzdem er weiss, dass David Nachfolger (also nicht er) Sauls werden soll. Jonathan wird von Liebe zum Nächsten und von Liebe zur Wahrheit getrieben. Wie ist Jonathan so geworden? Das Gute, was wir vom Nächsten reden, muss wahr sein!

III. Jesus entschuldigt seine Jünger, die den Sabbath gebrochen haben sollen, die Maria bei der Salbung; Pontius Pilatus geneigt, der Wahrheit zum Recht zu verhelfen; Alexander der Grosse hielt das andere Ohr für den Beklagten zu; auch wir wollen Petrum, Mosen mit Übereilung entschuldigen; Jesus entschuldigt die Kriegsknechte mit Unwissenheit. Jaels Mord bleibt Sünde; aber was lässt sich zur teilweisen Entschuldigung anführen? (Sie ein Weib, er der Landesfeind u. s. w.). Die Leute von Kapernaum reden Gutes vom Hauptmann.

IV. Das achte Gebot.

V. Wie willst du dich im Hinblick aufs achte Gebot zu deinen Schulkameraden verhalten? Wen nennt man einen Doppelmenschen? Woran willst du denken, wenn ein Mitschüler angeklagt wird? Wenn seine Schuld wirklich erwiesen ist? Hast du was gegen deinen Nächsten, so rede ihm frei ins Gesicht, „unter vier Augen“, aber schweig gegen andere.

25. Du sollst nicht begehren — sondern förderlich und dienstlich sein, anhalten, dass alle bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Ziel: Das böse Begehren oder die böse Lust.

I. Begehren, was man gern hat. Bsp. — Was wird man nicht begehren? Zachäus begehrte Jesum zu sehen. Es giebt ein gutes, heiliges und ein böses Begehren. Es wohnt beides im Herzen und wird offenbar durch Wort und That.

II. Lesen: K. § 15, 1. 2.

Jakob trachtet nach dem Rechte der Erstgeburt (Doppeltes Erbe, Herr und Fürst). Das ging doch eigentlich nicht zu ändern. Aber er benutzt die Müdigkeit, die Gier, den Leichtsinns seines Bruders; (Läst!) lässt sich schwören, (Schein des Rechts!) betrügt auch den Vater, der blind ist (Schlangenlist!). Er hätte die böse Lust in ihm ersticken sollen. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken: Neid, Habgier. Gott sieht aber das Herz an. Böse Lust ist auch Sünde, ist der böse Quell, die böse Wurzel.

III. Böses Gelüsten hatte Eva; Ahab, ungenügsam, neidisch, gönnt Naboth den Weinberg nicht. Naboth wird umgebracht; nun hat Ahab den Schein des Rechts! Laban will alles für sich haben; David und Herodes suchen das Weib, Absalom die Unterthanen abzuspannen, abzdringen, abwendig zu machen. Böse Leute verführen das Gesinde zur Untreue. Anders handelten Joseph bei Potiphars Weib, Paulus, (Onesimus, Philemon) Abraham bei Lot. Jonathan schützt David in seinem Rechte auf den Thron.

IV. Das neunte und zehnte Gebot.

Ich weiss, dass in mir — 48.

Das Dichten des —,

Selig ist der Mann — 49.

Wenn du fromm —.

Wachet und betet —.

V. Wenn ein Herz voll böser Lust sichtbar wäre, wie würde es aussehen? In welchen Geboten war schon von der bösen Lust zu reden? In allen. Manches Herz gleicht dem übertünchten Grabe. Böse Lust bringt stete Unruhe. (Feuer im Erdinnern.) Wo hast du schon böses Gelüsten gefühlt? Was hättest du zu Jakob und Esau gesagt? Gebot, Wort Gottes, Gedenken an Christi Kreuzestod töten die böse Lust. Was thust du, wenn des Nächsten Haustiere irgehen?

26. Der Herr will die Sünden der Väter heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.

Ziel: Wie der eifrige Gott den Sünder bestraft.

I. Eifrig = ruht nicht eher, bis bestraft oder belohnt. Ist kein schwacher Vater wie Eli. Er ist gerecht und heilig. Sünder, der die Gebote Gottes übertritt, Gott dräuet = kündigt Strafe an; aber er erfüllt auch die Drohung.

II. Lesen: K. § 3.

Gott wollte erkennen, ob die Menschen sein Gebot halten würden. Er wünschte es. Die Schlange log und betrog. Das Weib vergass Gottes Gebot und bekam böse Lust. Adam hätte hindern sollen. Erschrecken, Furcht und Angst, böses Gewissen, Unwissenheit und Thorheit (vor Gott verstecken), Austreibung, Schmerzen, Mühe, zuletzt der Tod = das ist die Strafe.

III. Von Sünden und ihren Strafen redet die heilige Schrift oft. (Heimsuchung.) Bsp. Man teilt sie ein in Gedanken-, Wort- und Thatssünden, Begehungs- (Mörder) und Unterlassungssünden (Priester und Levit), Schwachheits- (Petrus, Moses) und Bosheitssünden (Judas). Brüder Josephs, David — die Sünden wachsen, sie machen den Menschen zum Knechte. So beim Trunkenbold, Spieler. Die Heiden — tiefer in Irrtum und Unwissenheit; endlich der Tod. Hier der geistliche: das Herz weiss nichts mehr von Gott. Der verlorene Sohn, alle Verschwender, Unmässige, Müssiggänger — arm, krank, elend; zuletzt der leibliche Tod. An Gottes Stelle straft auch die Obrigkeit. Gott kann auch selbst sein Strafgericht kommen lassen ohne Zuthun der Menschen. Sündflut, Pharao, Sodom, Israel, Absalom. Ahab, Isebel, Jerusalem. Rudolf von Schwaben pp. Ewige Strafe — ewiger Tod.

Auch tragen Kinder mit die Strafen der Eltern. (Armut, Krankheit pp.)

IV. Beschluss der Gebote.

Irret euch nicht — 57.

Der Tod ist der — 58.

Gerechtigkeit erh. — 59.

V. Welche Strafen habt ihr schon gefühlt? (böses Gewissen, Angst, körperliche Züchtigung, Ausschliessung, Schande pp.) Sünde und Schneeball. — Wo hast du schon gesehen, dass die Sünde der Leute Verderben ist? Warum ist Gott geduldig und langmütig? — Urteile über den Tag von Sedan! Unterlassungssünde eines Schülers, Lehrers, Hausvaters, der Obrigkeit. Wann sagt man: „das ist Gottes Finger?“

27. Der Herr will denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, wohlthun bis ins tausendste Glied.

Ziel: Wie der eifrige Gott die Frommen belohnt.

I. Fromm, Bsp., wer Gott liebt und fürchtet und seine Gebote hält. Gottes Wohlthun ist vielfach.

II. Lesen: K. § 57.

Ruth war schon gute Gattin und Schwiegertochter im Moabiterlande („Barmherzigkeit gethan“). Nicht Heimat, Volk, ihre Götter können sie abhalten. Ist fromm und gläubig geworden, liebt den wahren Gott. Sie arbeitet fleissig, mühsam, ist demüthig, bescheiden. Lohn: reicher und frommer Mann, Stammutter Davids und Christi. Das eine hohe Ehre; „bis ins tausendste Glied.“ Auch bei ihren Bekannten geehrt, erntet Anerkennung und Liebe.

III. Hiob, jeder Fromme, wie Assaph, ist ruhig, in Gott ergeben, glücklich, hat ein gutes Gewissen. Joseph, David, Daniel hatten Glück im Berufe. Abraham, Joseph, Salomo, Hiob, Ruth haben Segen an irdischen Gütern und — was höher ist, Gottes Wohlgefallen! Jakob, David, Daniel, die Apostel, Elisa, die drei Männer im feurigen Ofen fanden Schutz in Gefahr. Der grösste Segen ist die ewige Seligkeit.

IV. Beschluss der Gebote.

Bleibe fromm — 12.

Sei getreu bis an — 150.

Wenn ihr alles — 53.

V. Auf welche Weise werden Nachkommen frommer Menschen gesegnet? Wie sorgen also Eltern am besten für das Glück ihrer Kinder? Warum nennt Luther Gottes Wohlthun Gnade? Welches ist der einzige Weg, damit es einem wohlgehe? Wozu treibt uns der Beschluss der Gebote an? Erklärung des Wortes: das Gesetz ist ein Zuchtmeister auf Christum.